



FEATURE INFORMATIONEN Juli / August 2017

I. **AUS DER REDAKTION**

Ute Holl: Radio des Dissenses S. 2

II. **HINWEISE DES MONATS**

S. 3

III. **DAS PROGRAMM:**

SWR 2 Feature am Sonntag (14.05 Uhr) S. 4

SWR 2 Essay (Montag, 22.03 Uhr) S. 7

SWR 2 Feature (Mittwoch, 22.03 Uhr) S. 8

IV. **IMPRESSUM**

S. 9

Bitte beachten Sie auch unser Internet-Projekt

www.dokublog.de

Außerdem informieren wir Sie gerne mit unserem newsletter per e-mail über das aktuelle Feature-Programm der jeweils kommenden Woche. Sie können ihn im Internet bestellen unter www.swr2.de/feature. Dort finden Sie auch die Sendungen zum Nachhören, unser podcast-Angebot sowie die Manuskripte zum Nachlesen. Schließlich können Sie Sende-Mitschnitte bei SWR Media Services bestellen: 76522 Baden-Baden; Tel: 07221-929 26030; Fax: 07221-929 24511

I. AUS DER REDAKTION

Dokublog.de und epd.medien haben eine Reihe gestartet mit Beiträgen zum Thema: „Lineares Radio in nonlinearen Zeiten“. In der Mehrspur. Radio reflektiert Sendung am 9.7. äußert sich die Basler Medienwissenschaftlerin Ute Holl. Hier ein Auszug:

Radio des Dissenses

Von Ute Holl

„Verehrte An- und Abwesende!“ ... so beginnt Albert Einstein seine Rede zur 7. Deutschen Funkausstellung am 22. August 1930. Diese Begrüßung der Abwesenden ist legendär, weil sie das Radio aufruft als Medium, das alle möglichen Leute irgendwo in der Welt in einem Raum versammeln kann, die für einen Moment auf derselben Frequenz sind. „Verehrte Abwesende!“ Das war Macht und Magie des Radios im Sommer 1930.

Gegenwärtig dürfte es schwierig werden, im Radio Abwesende zu adressieren. Ein kollektiver akustischer Raum von Anwesenden *und* Abwesenden verschwindet gerade, quasi vor unseren Ohren. Gegenwärtiges Radiohören findet auf Hunderten von Einzel- und Privatkanälen, auf digitalen Röhren und Tubes im Internet statt, auf Kanälen für Dich und für mich, *Youtubes* und *iphones*. Jeder und jede kann auf diese Weise hören, was er (oder sie) möchte, kann selbst entscheiden, zu welchen Zeiten, wie lange, wie oft. Der rigide Zeitplan des alten Radios, der bestimmte Zielgruppen und Interessen zu bedienen hatte — von der Morgenandacht und den Verkehrs- und Sportnachrichten zum Kulturjournal — ist nicht mehr nötig im Radio der digitalen Gleichzeitigkeiten. Radiogewohnheiten strukturieren nicht länger den Alltag der Hörer.

Sparten differenzieren sich aus. Freunde der Jazzmusik müssen nicht auf die Mitternacht warten, Börseninteressierte können jederzeit abrufen, was sie wissen müssen. Die im Digitalen unkomplizierte Erkundung der Hörgewohnheiten, die Nutzer als statistische Spuren hinterlassen, helfen den Radiomachern und Redakteurinnen, präziser auf die Interessen ihrer Hörerinnen und Hörer einzugehen. In solcher Feedbackschleife programmiert sich das Programm schließlich selbst. Die ausdifferenzierten Spartensender können sich zudem Zeit lassen, ausführliche Berichte zu spezifischen Themen im Detail und in voller Länge auszubreiten. In ihrer individualisierten Zeitstruktur bilden unabhängige und lokale Sender eigene Gemeinschaften. Radiomachen, Senden und Hören wird als Community-Building verstanden, eine Kommunikation unter Gleichgesinnten.

Das aber erweist sich zugleich als Problem: Die individuelle Ausdifferenzierung im digital organisierten Radio produziert vor allem Konsens. Globalisierungsgegner, Börsenspezialisten und Klangkünstler haben ihre eigenen Sender und werden mit Anderem - zumindest im Radio - nicht konfrontiert. Die Möglichkeit eines unberechenbaren „dritten Raums“, in dem Abwesende als Fremde und Andere unerwartet und überraschend auftauchen können, der Raum unvorhergesehener Begegnungen und unerwarteter Übertragungen verschwindet. Ein öffentliches Reden im Radio, das dem Konsens der Spartenradios etwas entgegensetzen wollte, müsste auf die Begegnung mit dem Unerwarteten, dem Fremden, mit unerhörten Klängen und den Stimmen der Abwesenden setzen. Um die für das Radio so charakteristische Verbindung von Abwesenden, Einzelnen, von Intimität und Öffentlichkeit herzustellen, wäre vor allem jene Ordnung aufzulösen, die Wirklichkeit in Sparten unterteilt: in Nachrichten, Börse, Sport und Kultur. Um die Anwesenheit von Stimmen von Anderen, Fremden, Unbekannten als Nähe, dank der Mikrophone sogar als Intimität zu vernehmen, müsste lineares Radio komplementär zu den verfügbaren Sparten riskieren, unberechenbar zu werden, Nachrichten zu senden, wenn keiner sie erwartet, Klänge, die unbekannt sind, Stimmen, die den Kanal freilegen und auf andere Räume verweisen. Nur so könnten wir überrascht werden, nicht nur von unerwarteten Kontexten, sondern von Konflikten, von Ungereimtheiten und Botschaften, die nicht in der Ästhetik des Sensationellen und Spektakulären aufgefangen wären. In einer Sendestruktur, die die Zumutung der Wirklichkeit nicht gegen die Alltäglichkeit der Katastrophenmeldung abdichtet, wäre Dissens die Grundlage für Einsteins Radio.

II. HINWEISE DES MONATS

Sonntag, 2.7.2017, 14.05 Uhr

Kiez und Kies
Der Sound der Gentrifizierung
Von Carmen Gräf, Martin Daske und Burkhard Schmid

Holterklappter. Wenn die Touristen mit ihren Rollkoffern anrücken, dann ist klar: Ein Kiez hat es geschafft. Er ist angesagt und begehrt. Doch schnell wird ein Stadtteil von den Koffern und ihren Besitzern überrollt. Gentrifizierung nennt man das. Mit neuen Menschen kommen neue Verhaltensweisen und Moden, Konsumgewohnheiten und Bedürfnisse. Und hinterdrein kommen Investoren-Raffgier, Mietenexplosion, Wohnungsnot. In Berlin hat dieser Prozess in den letzten Jahren mächtig Fahrt aufgenommen. Zugleich nutzt eine wachsende Zahl von Menschen die Stadt als politischen, ökologischen und sozialen Proberaum. Invest in Berlin? Kies statt Kiez? Wie klingt und klingelt die Gentrifizierung, wenn man aktuelle und künftige Entwicklungen belauscht und sich darauf einen Reim macht?

Sonntag, 9.7..2017, 19.30 Uhr

Mehrspur. Radio reflektiert
Mit Christine Werner

Dokublog Thema: Welt Macht
Ute Holl: Radio des Dissens
KurzDoku-Wettbewerb
Nachrichten Bots

Mittwoch, 5.7.2017, 22.03 Uhr

"Zeit fürs Steinewerfen - Zeit fürs Steinesammeln"
Der israelische Filmemacher Amos Gitai und sein zerrissenes Land
Von Heike Brunkhorst und Roman Herzog

Israels Gesellschaft und Politik sind seit Jahren durch einen militanten Rechtsextremismus geprägt. Seine Ziele: ein Großisrael und eine vollständige Vertreibung der Palästinenser. Dafür greifen Siedler und religiöse Fundamentalisten immer häufiger zu extremer Gewalt. Kaum wahrgenommen wird im Ausland, wie tief zerrissen das Land ist. Nicht nur für Palästinenser, auch für kritisch denkende Juden scheint kein Platz mehr und bleibt allein die Diaspora. Denn Liberale werden in Israel öffentlich bekämpft. Warum diese Gewalt? Das ist die Frage des Filmemacher Amos Gitai. Kein anderer israelischer Intellektueller hat die Entwicklung in den vergangenen Jahrzehnten genauer verfolgt und bezeugt. Seine Arbeiten und seine Familiengeschichte spiegeln dabei die geschichtliche Entwicklung des Landes und zeigen eine tiefe Verbundenheit und Zerrissenheit. Zwischen Diaspora und Eretz Israel lebt er ein Nomadendasein und findet immer wieder Anknüpfungspunkte in der Bibel, etwa im Buch Kohelet: "Für alles gibt es eine Zeit, eine Zeit fürs Steinewerfen und eine Zeit fürs Steinesammeln"
(Produktion: SWR/WDR)

III. DAS PROGRAMM

Sonntag: SWR2 Feature am Sonntag, 14.05 – 15.00 Uhr

02.07.2017

Kiez und Kies

Der Sound der Gentrifizierung

Von Carmen Gräf, Martin Daske und Burkhard Schmid

Holterklapolder. Wenn die Touristen mit ihren Rollkoffern anrücken, dann ist klar: Ein Kiez hat es geschafft. Er ist angesagt und begehrt. Doch schnell wird ein Stadtteil von den Koffern und ihren Besitzern überrollt. Gentrifizierung nennt man das. Mit neuen Menschen kommen neue Verhaltensweisen und Moden, Konsumgewohnheiten und Bedürfnisse. Und hinterdrein kommen Investoren-Raffgier, Mietenexplosion, Wohnungsnot. In Berlin hat dieser Prozess in den letzten Jahren mächtig Fahrt aufgenommen. Zugleich nutzt eine wachsende Zahl von Menschen die Stadt als politischen, ökologischen und sozialen Proberaum. Invest in Berlin? Kies statt Kiez? Wie klingt und klingelt die Gentrifizierung, wenn man aktuelle und künftige Entwicklungen belauscht und sich darauf einen Reim macht?

09.07.2017

Das Alexandria-Versprechen

Sammeln, horten, speichern und bewahren

Von Jochen Dreier

Sie galt als bedeutendster Wissensspeicher der Antike: die Bibliothek von Alexandria. Wann sie wie wodurch vernichtet und warum nicht der geringste Rest von ihr je gefunden wurde, weiß man heute ebenso wenig, wie man ihren genauen Standort kennt. Überliefert ist nur die Überlieferung: Schriften antiker Autoren, die die Bibliothek erwähnen. Das soll nicht noch mal passieren. Alles was Menschen heute wissen und hinterlassen, wird gesammelt und gespeichert, gehortet und archiviert - möglichst in vielen Exemplaren und Kopien, möglichst an weltuntergangssicheren Orten: verschlossen und verschweißt, in tiefen Bergstollen oder im ewigen Eis. Künftigen Generationen wird kein Fitzel unserer Kultur entgehen. Sie werden sich höchstens fragen: War das alles wirklich bewahrenswert?

16.07.2017

Zwei Mütter

Die ehemalige SOS-Kinderdorfmutter Angela Sasshofer und ihre Familie

Von Isabelle Engel

(Produktion: ORF 2015)

Armut und häusliche Gewalt prägen das Leben einer türkischen Einwandererfamilie. Als die junge Mutter auf tragische Weise stirbt, scheint der weitere Weg für die fünf Kinder vorgezeichnet. Sozial desintegriert und psychisch traumatisiert haben sie schlechte Zukunftsaussichten. Doch dann tritt Angela Sasshofer in ihr Leben. Mit knapp 40 Jahren beschließt sie, sich als SOS-Kinderdorfmutter dieser Kinder anzunehmen. Das Zusammenwachsen als neue Familie ist nicht einfach, aber es gelingt. Doch kaum sind die Kinder erwachsen, steht ihnen eine neue Prüfung bevor ...

23.07.2017

Mascha und Werner

Zwei Leben, zwei Zeiten
Von Andrea Beer

Mascha und Werner sind geistig behindert und im Alltag auf Hilfe angewiesen. Mascha ist jüdische Russin und vor 13 Jahren mit ihren Eltern aus Kasachstan nach Süddeutschland eingewandert. Sie arbeitet als Verkäuferin und hat mit ihrem nicht behinderten Freund einen zweijährigen Sohn. Vieles ist für Mascha nicht einfach, aber vieles hat sie geschafft. - Werner ist Mitte 80. Als Kind musste er in die "Mariaberger Heime" auf die Schwäbische Alb. 1940 erlebte er, wie seine älteren Mitbewohner von den sogenannten "Grauen Bussen" abgeholt und in die nahe gelegene "Tötungsanstalt" Grafeneck gebracht wurden. Vieles ist für Werner nicht einfach, aber vieles konnte er überwinden. - Zwei Leben zu zwei Zeiten. Zwei Menschen, die ihre Behinderung unterschiedlich meistern. Andrea Beer hat Mascha und Werner fast drei Jahre lang begleitet. (Produktion 2015)

30.07.2017

Robert und Robert suchen einen Anzug

Von Beate Berger

Robert singt. Robert hat bald seinen ersten Auftritt. Robert braucht einen Anzug. Robert kennt sich mit Anzügen nicht aus. Deshalb fragt Robert Robert. Robert ist der ehemalige Tanzlehrer von Robert. Robert und Robert ziehen los. Durch Kaufhäuser, Fachgeschäfte, Boutiquen. Robert und Robert sind nicht allein. Beate Berger geht mit. Und guckt und hört zu. Und macht sich mit anderen Frauen Gedanken. Was ist das für ein Kleidungsstück, ohne das der Mann nicht kann? Ist der Anzug Pelle oder Panzer? Ist er Bekleidung oder Verkleidung? Macht er den Mann erst zum Mann? Und wenn ja zu welchem? Auf jeden Fall scheint der Anzug nach wie vor alles zu sein - und das Eine, auf das die ganze Männermode hinausläuft. (Produktion 2015)

06.08.2017

Brauch ich!

Das Messie-Syndrom
Von Dorothea Massmann

Zugemüllte Wohnungen, verdreckte Küchen, Berge schmutziger Kleidung, Batterien leerer Flaschen - das sind die Fernsehbilder, mit denen Messies gerne vorgeführt werden. Doch solche Extremfälle sind nur die Spitze des Eisbergs. Wo hört das Sammeln auf und wo fängt das Horten an? Wann wird das Horten zur Sucht und wer sind die Süchtigen? Viele Messies sind im Beruf engagiert, erfolgreich und "gut sortiert". Wie es zu Hause aussieht, soll niemanden etwas angehen. Und wenn sich Besuch anmeldet, wird er unter Vorwänden abgewiesen. Drei Messies haben sich getraut und Feature-Autorin Dorothea Massmann in ihre Wohnung gelassen. Und während Schriftsteller Jens Sparschuh empathisches Verständnis für allzu Sammelwütige zeigt, steht die Autorin fassungslos vor der tragischen Hinterlassenschaft einer Unbekannten. (Produktion 2013)

13.08.2017

Brauch' ich nicht

Minimalismus als Lebensform
Von Regina Burbach

500, 300, 100 ... kann es noch weniger sein? 10.000 Dinge besitzt ein Durchschnittseuropäer. Minimalisten versuchen, mit einem Bruchteil davon auszukommen. Sie reduzieren radikal. Weniger Dinge, weniger Zwänge, behaupten sie. Mit wenigen Dingen reicht die kleinere Wohnung für weniger Miete. Bei weniger Miete entfällt der Zwang, einen Großteil des Einkommens dafür herzugeben, man braucht also weniger zu arbeiten. Und man ist mobil. Extrem-Minimalisten besitzen auch keine Möbel. Ihr Besitz passt in einen Koffer. Der freiwillige Verzicht erhöht die Selbstbestimmung. Wie lebt es sich, wenn so vieles aus Sicht der Nicht-Minimalisten Unverzichtbare fehlt? Wie lebt es sich in fast leeren Räumen? (Produktion 2016)

20.08.2017

Herr des Platzes

Wenn die Aufklärung den Fußball erreicht
Von Martina Kelle
(Produktion WDR/NDR 2016)

Sie gleichen Feudalherren: ausgestattet mit umfassender Machtfülle treffen sie scheinbar willkürliche Entscheidungen. Das Fanvolk reagiert entsprechend unwillig und ruft zu Umsturz und Revolte: "Schiri, wir wissen, wo Dein Auto steht", gehört da noch zu den eher putzigen Drohungen. Was aber wird, wenn das Auge des Schiedsrichters vom Auge der Kamera korrigiert wird. In der Saison 2017/18 wird in der Bundesliga der Videobeweis eingeführt. Wird die Epoche des Absolutismus im Fußball dann abgelöst von Aufklärung und Rationalismus? Aber wohin dann mit den Emotionen?

27.08.2017

Untergewöhnlich

Eine praktische Übung nach Georges Perec "Versuch einen Platz in Paris zu erfassen"
Von Nicole Paulsen

An drei Tagen im Oktober 1974 setzt sich Georges Perec an die Place Saint-Sulpice in Paris St. Germain und notiert alles, "was passiert, wenn nichts passiert außer Zeit, Menschen, Autos und Wolken." Mehr als 40 Jahre nach Perecs "Versuch einen Platz in Paris zu erfassen" dokumentiert Nicole Paulsen mit Notizbuch und Aufnahmegerät am selben Ort zu gleicher Zeit das "Infra-ordinaire", das "Untergewöhnliche", beobachtet Menschen, Autos und Wolken - und Schreibende: Denn nach und nach tauchen andere auf, die Eindrücke notieren, filmen, fotografieren. Alle auf der Spur von Perec. Aus einem persönlichen Experiment wird kollektives Beobachten, und der Platz Saint-Sulpice zu einer Art Pilgerstätte des Infra-Gewöhnlichen. (Produktion 2016)

Montag: SWR2 Essay, 22.03 – 23.00 Uhr

03.07.2017

Essay Musik

Im Bauch der Weltvitrine

Der Crystal Palace in London und die Wiege des Musikevents

Von Herbert Köhler

Die erste Große Weltausstellung findet 1851 in London statt. Das viktorianische Königreich will zeigen, dass es die weltweit führende Stellung in Wirtschaft, Handel und Kultur einnimmt. Für die Präsentation der Waren aus aller Welt wird im Hyde Park ein Bauwerk errichtet, das in der Hauptsache aus Glas und Gusseisen besteht. Ein Riesengewächshaus also. Die englische Presse nennt es umgehend Crystal Palace.

Nach Ablauf der Ausstellungszeit wird der Kristallpalast in seine Module zerlegt, diese werden in den Stadtteil Sydenham gebracht und dort wieder aufgebaut. Damit gibt es einen Funktionswechsel. Von nun an dienen Gebäude und Park der Volkserbauung und ganz speziell der Aufführung von Musik in gigantischen Besetzungen. Die ersten Musikfestivals sind geboren.

10.07.2017

Revolution mit Hammer und Lasercutter

Vom subversiven Potential unspektakulären Tuns

Von Andrea Baier, Christa Müller und Karin Werner

Kaputt. Das ist die Diagnose, die am Anfang vieler Aktivitäten "in eigenem Auftrag" steht. Reparieren als Antwort auf das Defekte bezieht sich heute nicht mehr nur auf iPhones und Fahrradschläuche, sondern zielt auf alles, was als verbesserungswürdig gesehen wird - die Stadtplanung, das gesellschaftliche Verhältnis zur Natur oder die fortgesetzte globale Ungleichheit. In Open-Source-Projekten will eine neue Generation von Gesellschaftsakteuren Baupläne verstehen und verändern, in Fab Labs werden fehlende Ersatzteile ausgedruckt, um die Lebensdauer von technischen Geräten zu verlängern, der Freifunk verhilft zum Internetzugang für alle, in Repair-Cafés wirkt man dem "geplanten Verschleiß" entgegen, neuartige Genossenschaften nehmen die regional-saisonale Lebensmittelversorgung in die eigenen Hände, in "Hotels" begegnet man geflüchteten Menschen mit inkludierender Gastfreundschaft. Die produktiven Gemeinschaften von heute suchen nach neuen Schlüsseln zu den Dingen. Sie setzen nicht mehr auf das von Anfang an fertige, komplette und glatte Design von Dingen oder Verhältnissen, sondern drehen alles auf links und versuchen sich im Verbessern. Im Gegenzug erhalten sie Zugang zur Welt, die sie - an den unterschiedlichsten Baustellen - reparieren und in einen besseren Ort verwandeln.

ARD Radiofestival vom 17.07. – 09.09.17

Mittwoch: SWR2 Feature, 22.03 - 23.00 Uhr

05.07.2017

"Zeit fürs Steinewerfen - Zeit fürs Steinesammeln"

Der israelische Filmemacher Amos Gitai und sein zerrissenes Land
Von Heike Brunkhorst und Roman Herzog
(Produktion: SWR/WDR)

Israels Gesellschaft und Politik sind seit Jahren durch einen militanten Rechtsextremismus geprägt. Seine Ziele: ein Großisrael und eine vollständige Vertreibung der Palästinenser. Dafür greifen Siedler und religiöse Fundamentalisten immer häufiger zu extremer Gewalt. Kaum wahrgenommen wird im Ausland, wie tief zerrissen das Land ist. Nicht nur für Palästinenser, auch für kritisch denkende Juden scheint kein Platz mehr und bleibt allein die Diaspora. Denn Liberale werden in Israel öffentlich bekämpft. Warum diese Gewalt? Das ist die Frage des Filmemacher Amos Gitai. Kein anderer israelischer Intellektueller hat die Entwicklung in den vergangenen Jahrzehnten genauer verfolgt und bezeugt. Seine Arbeiten und seine Familiengeschichte spiegeln dabei die geschichtliche Entwicklung des Landes und zeigen eine tiefe Verbundenheit und Zerrissenheit. Zwischen Diaspora und Eretz Israel lebt er ein Nomadendasein und findet immer wieder Anknüpfungspunkte in der Bibel, etwa im Buch Kohelet: "Für alles gibt es eine Zeit, eine Zeit fürs Steinewerfen und eine Zeit fürs Steinesammeln".

12.07.2017

Faked Science

Manipulation und Betrug in der Wissenschaft
Von Gabriele Knetsch
(Produktion: BR/WDR/SWR 2017)

Der Betrug des niederländischen Sozialpsychologen Diederik Stapel machte Schlagzeilen: wie konnte es geschehen, dass der prominente Forscher vor den Augen seiner Kollegen über Jahre hinweg Daten einfach erfand? Ein Einzelfall? Oder ein Beleg dafür, dass es im Wissenschaftsbetrieb knirscht? Im Wettbewerb der Universitäten um "besser, schlauer, erfolgreicher" geht es um viel Geld und wenig sportlich zu: Wie im Profi-Fußball werben sich Universitäten erfolgreiche Wissenschaftler gegenseitig ab. Die Stars unter den Forschern ziehen dringend benötigte Fördergelder nach sich. Doch hält deren Forschung wirklich, was sie verspricht? Wissenschaftler geben in anonymen Umfragen zu, auch mal nachzuhelfen, damit Ergebnisse passend werden. Die Dunkelziffer ist hoch - die Aufdeckungsquote gering. Whistleblower beklagen, oft nicht gehört zu werden oder massive Nachteile zu erleiden. Das Feature erlaubt einen Blick hinter die Kulissen des sonst so diskreten Wissenschaftsbetriebs.

ARD Radiofestival vom 17.07. – 09.09.17

IV. IMPRESSUM

SWR 2 Feature am Sonntag	Walter Filz (walter.filz@swr.de) 07221 929-23121	Sabine Bauknecht (Red.Ass.) (sabine.Bauknecht@swr.de) 07221 929-23878
SWR 2 Essay	Michael Lissek (michael.lissek@swr.de) 07221 929-23675	Sabine Bauknecht (Red.Ass.) (sabine.bauknecht@swr.de) 07221 929-23878
SWR2 Feature	Wolfram Wessels (wolfram.wessels@swr.de) 07221 929-23215	Annette Schmid (Red.Ass.) (annette.schmid@swr.de) 07221 929-22104